

„Machen Sie Aussagen!“, „Machen Sie Angaben!“
Noel H. Field. Eine zentrale Figur der Schauprozesse in Osteuropa

Rezension zu *Bernd-Rainer Barth und Werner Schweizer (Hrsg.): Der Fall Noel Field. Schlüsselfigur der Schauprozesse in Osteuropa 1948-1957; Band 1: Gefängnisjahre 1949-1954, 928 S. und eine DVD (ARTE-Edition), 2005, ISBN 978-3-86163-102-6, € 44,80; Band 2: Asyl in Ungarn 1954-1957, 698 S., 2007, ISBN 978-3-86163-132-3, € 29,80; beide Bände ISBN 978-3-86163-137-8, € 74,60, alle erschienen im BasisDruck Verlag, Berlin.*

Macht ist die Kombination aus Fähigkeit und Möglichkeit, eigene Interessen durchzusetzen. So weiß es die Sozialwissenschaft, derweil sich die Politologie mit den Risiken der Machtausübung befaßt und die Geschichtskunde zahlreiche Beispiele beizusteuern vermag. Noch risikobehafteter als politische Macht ist jene ihr immanente, die von kleinen, gar kleinsten Eliten arcan-bürokratisch ausgeübt wird und die sich jeder zeitnahen Kontrolle entzieht. Sie instrumentalisieren Individuen und reduzieren deren Existenz auf ihre machtpolitische Funktionalität. Daß die aktuelle Berichterstattung noch immer entsprechende Vorgänge enthüllt, beweist wohl, daß aus der ebenfalls an entsprechenden Beispielen reichen Vergangenheit noch immer nicht die richtigen Konsequenzen gezogen wurden.

Lehrhaft und tragisch ist das komplexe Machtspiel, das der Berliner Historiker Bernd-Rainer Barth und der Schweizer Filmemacher Werner Schweizer in fast 15-jähriger Arbeit präzise rekonstruiert und dokumentiert haben. Im Mittelpunkt steht dabei weniger der Mensch sondern *der Fall* Noel Field. Nur wenige Jahre genügten einer kleinen Clique kommunistischer Spitzenfunktionäre, um mit ihm die KP-Führungen der osteuropäischen Nachkriegsgesellschaften mit sog. Säuberungen, Geheimverfahren und Schauprozessen zu überziehen.

Der 1904 in London geborene US-Staatsbürger Noel Field stammte aus einer amerikanischen Quäkerfamilie. Er verbrachte seine Jugend in Europa und studierte an der renommierten Harvard Universität. Eine Karriere im State Department der USA begann 1926 vielversprechend: im Außenministerium arbeitete Field in der Westeuropa-Abteilung, dem Völkerbund-Referat und als Abrüstungsexperte.

Während er die politischen Entwicklungen in Europa und Sowjet-Rußland aufmerksam verfolgte, gelang es der sowjetischen Militär- und Auslandsaufklärung, gerade unter intellektuellen Eliten des Westens geheime Netze aufzubauen. So auch in den USA. Ihre deutschstämmige Agentin Hede Massing - von Richard Sorge für Moskaus Apparate geworben - baute dort Anfang der 1930er Jahre die nachrichtendienstliche Verbindung zu Field auf. Doch der sah sich eher als geheimer Kommunist denn als geheimer Agent.

1941 ging Field für das Unitarian Service Committee nach Europa. Bis zum Ende des Krieges leitete er die Marseiller Dependance des internationalen Flüchtlingshilfswerks. Ihm gelang es, unzähligen Menschen aus Kriegsnot und Verfolgung zu helfen. Darunter waren viele Antifaschisten und Kommunisten, die nach dem Krieg hohe und höchste Ämter osteuropäischer KP bekleideten. Als geheimer Kommunist hatte Field so auch Verbindungen zu konspirativen KP-Apparaten. Als USC-Direktor für Frankreich, die Schweiz und später für Europa

hatte er Umgang mit Vertretern westlicher Geheimdienste. Unter ihnen waren legendäre Figuren der Intelligence History des letzten Jahrhunderts wie z. B. Alger Hiss, Alexander Foote, Walter Krivitzky, Sandor Rado („Dora“) und Allen W. Dulles (im 2. Weltkrieg Europa-Chef des OSS, 1953 Direktor der CIA) sowie Egon Erwin Kisch, Schriftsteller und KP-Mitglied.

Mit Kriegsende lösten sich die militärischen und politischen Fronten nicht auf, sie verschoben sich. In den USA wurden nun massiv „unamerikanische Aktivitäten“ verfolgt. Auch Field geriet bereits 1946 ins Visier. Als ihn das USC im Jahr darauf entließ, wollte er sein Leben in neue Bahnen lenken. Über seine kommunistischen Verbindungen prüfte er Möglichkeiten, in Osteuropa zu arbeiten. Besonders am Herzen lag ihm, eine umfangreiche Studie über die jungen Volksdemokratien zu schreiben. Seine Reisen dazu führen ihn nach Ost-Berlin, Prag und Warschau.

Während in den USA Whittaker Chambers 1948 auch Fields Namen in Verbindung mit kommunistischer Spionage erstmals öffentlich nannte, entwickelte in Ungarn KP-Chef Rakosi eine perfide Fiktion: ein amerikanischer „Superspion“ habe im Krieg ein gigantisches Netzwerk aufgebaut, US-Agenten hätten in die KP-Gliederungen eindringen können. *„Die frühere Untersuchung hat ergeben, daß Noel H. Field als europäischer Direktor der [...] USC ein Agent des Leiters des amerikanischen Aufklärungsorgans OSS, Allen Dulles, war und in dessen Auftrag aus den Reihen jener politischen Emigranten unterschiedlicher Nationalität ein Spionagenetz organisiert hat, welche nach der Befreiung in ihre Heimatländer zurückkehrten und sich in die kommunistischen Parteien einschlichen, um dort ihre Zersetzungsaktivitäten zu entfalten.“* So der Kern der Verschwörungsinszenierung in der Sprache der ungarischen Staatssicherheit 1954 (Bd. 1, S. 644).

In Abstimmung mit Stalin gelang es Rakosi, diesen Mythos zu einer Funktionsrealität werden zu lassen, derer sich auch andere KP-Führer bedienten, um sich ihrer Kritiker und sog. Abweichler wie Titoisten entledigen zu können. Die Welle der Schauprozesse ist vor allem mit den Namen Rajk und Slansky verbunden.

Auf Rakosis Veranlassung wurde Field 1949 in Prag verhaftet und nach Ungarn verbracht (seine Frau und weitere Familienmitglieder wurden kurz darauf ebenfalls festgenommen). Im Westen galt er fortan als verschollen. Es folgten Jahre der Haft, Verhöre und Folter, deren Grausamkeit die Dokumente der Bände eindringlich belegen. Fünf Jahre dauerte diese Tortur, während der Field zu Aussagen gebracht werden sollte, die als Beweise in den Schauprozessen dienen sollten. Erst mit Stalins Tod 1953 kam die tödliche Maschinerie langsam zum Stillstand. Bis ins Jahr darauf blieben Field und seine Frau in Budapest inhaftiert. Mit ihrer Freilassung nahmen sie „politisches Asyl“ in Ungarn an. Ihre Überwachung hielt an. Noel Field starb 1970, Herta zehn Jahre darauf.

Der Mythos vom „Superspion“ und „Mehrfachagenten“ blieb bis über das Ende des Kalten Krieges hinaus bestehen. Zahlreiche Autoren haben Field und seine Rolle in den Nachkriegsschauprozessen behandelt und dabei oft mehr Verschwörungstheorien und Desinformationen weitergetragen, als wahre Hintergründe herauszufinden wie z. B. Stewart Steven mit seinem 1974 erschienenen Buch „Operation Splinter Factor“.

Barth und Schweizer ist gelungen, all diese Fiktionen von den Fakten zu trennen und ein Standardwerk zu schaffen, in dem jede Angabe belegt ist. Um die Fakten zu schaffen, war es zunächst nötig, diese zu beschaffen. Über viele Jahre hinweg erschlossen sich die Herausgeber Zugang zu bis dato unzugänglichen Quellen: Dokumente, Zeitzeugen und Kenntnisträger. Die Unterlagen stammen in erster Linie aus Geheimdienst-, Partei- und Staatsarchiven. In den USA wurden die Autoren ebenso fündig wie in Polen, Ungarn, der Tschechoslowakischen Republik, in Nachgelassenem der SED und des MfS, in Moskau und in der Schweiz. Ihren teilweise hochrangigen Gesprächspartnern verdanken sie Erkenntnisse, die aus den Papierquellen nicht zu ersehen waren. Ihr Wissen half Barth und Schweizer, Beziehungen der Akteure und Hintergründe von Entscheidungen zu verstehen und verständlich machen zu können.

Sorgsam hat vor allem Bernd-Rainer Barth schließlich einige wenige (gemessen am Umfang des verfügbar gemachten Materials) Dokumente ausgewählt, die in den Bänden gemäß der Chronologie der Ereignisse wiedergegeben werden. Dafür hat er sie in den meisten Fällen selbst übersetzt, akribisch genau bearbeitet, annotiert und sich dabei bemüht, die Entstehungsumstände der Dokumente möglichst genau zu rekonstruieren. Jeder Episode steht zudem eine erläuternde Einführung voran.

Auf diese Weise dokumentieren sie eindrucksvoll die Grausamkeit einer Verhör- und Folterpraxis, die Geständnisse wie Planvorgaben produzieren sollte: aus Sicht der Schreibtischtäter, der Folterknechte und der Opfer. Nicht die Wahrheitsfindung sondern die Wahrheitskonstruktion stand dabei im Vordergrund. Geradezu grotesk wirkt da die Kritik von ausgerechnet Lawrentij P. Berija, Innen- und Staatssicherheitsminister Stalins, an dieser Praxis (Band 1, S. 134). Sie gehört zu den vielen interessanten Funden der Autoren. Barth/Schweizer enthüllen die Methodik der „konzeptionellen Wahrheit“. Parallelen zur Gegenwart werden sich manchem Leser auftun.

Um dem Leser die Zuordnung der Menge der auftauchenden Personen, Decknamen (allein neun für Paul Merker) und Bezeichnungen zu ermöglichen, haben die Autoren Erläuterungen in einem umfangreichen Fußnotenapparat eingearbeitet. Darüber hinaus haben sie zu den wichtigsten Personen detaillierte Kurzbiographien erstellt und zudem die Sach- und Personenregister mit Stichworten versehen. Zusammen mit den stets äußerst exakten Quellenhinweisen dienen ihre Bände so zugleich als Nachschlagewerk. Denn durchgängig wahren die Autoren die Objektivität ihres wissenschaftlichen Anspruchs.

Darüber hinaus sind die Bände die Biographie eines Mannes, der sich bewußt für den Kommunismus entschieden hatte. Die Pervertierung dieser Idee hätte ihn fast das Leben gekostet. Dennoch bewahrte er sich den Glauben an sie und ‚die Partei‘. 1956 schrieb Field, er sei *„dankbar für das Privileg, [...] den Aufbau des Sozialismus in der Praxis miterleben zu dürfen. Im Gefängnis träumte ich davon, heute erlebe ich es.“* (Bd. 2, S. 261). Die von den Autoren ausgewählten Aktenstücke und Selbstzeugnisse zeigen diese Unerschütterlichkeit Fields ebenso wie den Schmerz, die Zweifel und Verzweiflung, die sie ihn gekostet hat.

Die Komplexität des Themas, die Faktenfülle und Detailtreue der Bände sowie die Vorstellungen, die sich aus den Schilderungen und zitierten Dokumenten, gerade der Verhörprotokolle, einstellen, machen die Bände zu einem schweren Lesestoff. Vorkenntnisse sind ein Muß zum Verständnis. Denn auf eine

Einführung im Sinne eines Executive Summary wurde leider verzichtet. Sie hätte die Bücher und ihren Wert auch jenen zugänglich machen können, die mit dem Namen Field kaum etwas verbinden.

Dafür liegt den Bänden eine DVD mit Werner Schweizers Film „Noel Field - Der erfundene Spion“ und weiterem Material bei. Der Film war Ausgangspunkt der umfangreichen Recherchen, die zu diesem Werk führten, und eignet sich gut zur Vorbereitung auf dieses Thema.

Barth und Schweizer haben den sog. Field-Komplex präzise rekonstruiert und die ihn umgebenden Legenden identifiziert. Zugleich dokumentierten sie ein Beispiel der Praxis der Schauprozesse und ihrer Konstruierung als Machtmittel einer politischen Elite mit ihrer in der Regel anonymen Erfüllungsbürokratie. Damit griffen sie ein traumatisches Phänomen für Kommunisten auf, das nicht einfach auf den Begriff des Stalinismus reduzierbar ist.

Barth und Schweizer haben ein Standardwerk vorgelegt, das sowohl für die Historiographie als auch für die Sozial- und Politikwissenschaften sowie für die Psychologie von großem Kenntnis- und Erkenntniswert ist.

Dr. rer. pol. Bodo Wegmann
Berlin, April 2007

V. a. zum 1. Band erschienen die bitte zu beachtenden Rezensionen von

Dr. Wilfriede Otto: Der Fall Noel Haviland Field, in: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2005, hrsg. v. Hermann Weber u. a. Berlin 2005, S. 382-387, und von

Wolfgang Hartmann: Der ‚Fall Noel Field‘, in: Utopie kreativ, Nr. 184/Febr. 2006, S. 125-136.